



EINBLICK  
01.16

## **Impressum**

*Herausgeber: Gemeinde Vaduz*

*Erscheinungsdatum: April 2016*

*Verantwortlich für den Inhalt: Bürgermeister Ewald Ospelt*

*Redaktion: WORDS & EVENTS Markus Meier PR Anstalt, Vaduz,  
Roger Meier*

*Gestaltung und Satz: Reinold Ospelt AG, Vaduz*

*Fotografen: Gemeinde Vaduz, Markus Meier, Paul Trummer, Diverse*

*Druck und Veredelung: Lampert Druckzentrum AG, Vaduz*

*Papier: Superset Snow, holzfrei, FSC zertifiziert*

*Soweit in dieser Publikation personenbezogene Bezeichnungen nur in*

**ClimatePartner°**

**klimateutral**

Druck | ID: 11047-1503-1003

*männlicher Form angeführt sind, dient dies der leichteren Lesbarkeit,  
sie beziehen sich aber auf Frauen und Männer in gleicher Weise.*

*Liebe Leserinnen, liebe Leser*



**«Ich habe immer mehr vom Brückenbauen als vom Gräbenziehen gehalten.»**

*(Richard von Weizsäcker)*

Senza confini nennen es die Italiener so klingend, wenn von «grenzenlos» die Rede ist. Dabei zeigt gerade die bittere Aktualität der Politik, dass Grenzenlosigkeit nicht nur positive Seiten hat.

Der Begriff steht aber nicht allein für offene Grenzbalken, sondern findet auch im Zusammenhang mit Lebensfreude, Kultur, Sport, Natur, Liebe, Vertrauen, Frieden oder Freiheit Verwendung. Grenzenlosigkeit kann also sowohl positiv wie auch negativ besetzt sein.

Länder, Gemeinden, Grundstücke, Reviere sind bis heute oft durch natürliche Grenzen getrennt. Flüsse, Bachläufe, Rufen, Strassen und Wege bilden die Abgrenzung zu den Nachbarn. Statische, unverrückbare Grenzen also.

In den letzten Jahrzehnten hat sich das vielerorts nach und nach gelockert. Insbesondere haben sich als Folge von grenzüberschreitenden Kooperationen Regionen mit vielen Vorteilen gebildet. Dazu zählen beispielsweise die Bodenseeregion oder die Region Rheintal.

Nachhaltige wirtschaftliche Verflechtungen, kulturelles Zusammenwirken, gemeinsame Sportaktivitäten und persönliche Freundschaften sind entstanden; Verbindungen, die sich bewähren. Brücken zu schlagen zu anderen Ländern, Gemeinden, Kulturen oder generell zu Menschen, ist daher sehr bedeutungsvoll für das Zusammenwirken in vielen Lebensbereichen.

Die geplante Rad- und Fussgängerbrücke über den Rhein, welcher über Jahrhunderte eine natürliche Kultur-, Sprach- und Handelsgrenze war, soll einen weiteren Mosaikstein des grenzenlosen Zusammenlebens darstellen. Die Brücke – von der Stadt Buchs und der Gemeinde Vaduz gemeinsam realisiert – wird die vielfältigen guten Beziehungen zu unseren westlichen Nachbarn weiterhin festigen und verstärken.

Ich lade Sie herzlich ein, zu Ihrem eigenen Wohl und zum Wohl unserer Gemeinschaft das Leben auch zu nutzen, um Brücken zu bauen ...

Herzlichst, Ihr Ewald Ospelt, Bürgermeister

# «ICH LEBE GERNE IN VADUZ!»

*Mit dem neuen Gemeinderat Philip Thöny im Gespräch*

## **Philip Thöny, wie erleben Sie die Zusammenarbeit mit Ihren Kollegen und mit dem Bürgermeister?**

Bisher hielten sich die Reibungs- oder Konfliktpunkte mit anderen Gemeinderatsmitgliedern für mich persönlich im Rahmen, die Zusammenarbeit war angenehm. Manchmal gibt es Momente, in denen man über die Ansichten eines Kollegen meint, den Kopf schütteln zu müssen, aber irgendwann findet man eine gemeinsame Lösung.

## **Welche Gründe haben Sie bewogen, sich als Gemeinderat aufstellen bzw. wählen zu lassen?**

Schon meine Schulkameraden haben vor vielen Jahren immer wieder gespottet, man bringe mich kaum aus Vaduz weg. Ich lebe gerne in Vaduz und genieße die vielen Vorzüge, die wir in unserer Gemeinde haben. Also war es für mich somit nur konsequent, nicht nur zu «konsumieren», sondern die Zukunft von Vaduz auch aktiv mitzugestalten.

## **Wenn Sie an das Ende Ihrer Mandatsdauer in drei Jahren denken, was möchten Sie bis dahin erreicht haben?**

Ein spezielles Ziel setze ich mir nicht. Es kommt sowieso häufig anders, als man sich das vorstellt. Ich werde aber versuchen, meine Meinung einzubringen und zusammen mit den anderen Gemeinderatsmitgliedern oder in den Kommissionen konstruktive Ideen, Lösungen und Massnahmen zum Wohle von Vaduz voranzutreiben.

## **Den Einwohnern von Vaduz geht es in vielerlei Hinsicht gut. Was möchten Sie im Hauptort dennoch verändern?**

Vaduz sollte sein internationales Flair und seine Offenheit deutlicher zeigen. Es sollten verstärkt Begegnungen im sportlichen, sozialen oder kulturellen Bereich ermöglicht werden. Speziell werde ich mich für die vermehrte Berücksichtigung ökologischer Aspekte im Handeln der Energiestadt Vaduz einsetzen.

## **Mussten Sie sich bei Ihrer Arbeit als Gemeinderat schon ärgern? Und falls ja, worüber?**

Mit den bisherigen Beschlüssen im Gemeinderat kann ich gut leben, wenn auch teilweise mit einem gewissen Zähneknirschen. So gesehen musste ich mich bislang wenig ärgern. Es gibt aber sicherlich Themen,

die durchaus zu Diskussionen führen könnten. Als Beispiel sei der Abbruch/Erhalt von vermeintlich erhaltenswürdigen Gemeindebauten genannt (schmunzelt).

## **Welche Kurzbilanz ziehen Sie nach einem Jahr als Mitglied des Vaduzer Gemeinderats?**

Die Themen, welche wir im Gemeinderat oder in den Kommissionen besprechen, waren bisher vielfältig und meistens interessant. Ich nehme gerne an den Sitzungen teil und freue mich, auch in den nächsten drei Jahren aktiv mitarbeiten zu dürfen.



# «IM GEMEINDERAT WIRD VORWIEGEND KONSTRUKTIV GEARBEITET»

*Im Dialog mit Thomas Vogt, neuer Gemeinderat*

**Thomas Vogt, Sie sind nun rund ein Jahr Mitglied des Vaduzer Gemeinderats. Welche positiven Erfahrungen haben Sie in dieser Zeit gemacht? Gibt es auch negative?**

Ich habe die Erfahrung gemacht, dass in unserem Gemeinderat vorwiegend konstruktiv zusammengearbeitet wird, dies nicht zuletzt dank der sehr guten Leitung durch unseren Bürgermeister, Ewald Ospelt. Positiv ist auch das Kennenlernen vieler für mich neuer Themengebiete und vieler interessanter Personen. Dass die Arbeit viel Zeitaufwand mit sich bringt, war abzusehen.

**Erkennen Sie Vor- oder Nachteile als jüngster Gemeinderat?**

Als noch relativ junger Gemeinderat fehlt bei gewissen Themen bestimmt die Erfahrung. Andererseits ist man unvoreingenommen und wahrscheinlich neutraler in der Entscheidungsfindung.

**Welches war Ihre Motivation, für das Gemeindeparlament zu kandidieren?**

Wie ich nach der Annahme der Kandidatur vor einem Jahr sagte, möchte ich die Interessen unserer Bürger und Einwohner möglichst ausgewogen und bürgerlich vertreten und auch die Bedürfnisse und Interessen der jüngeren Generation berücksichtigen und in den Entscheidungsprozess einbringen. Eine attraktive, familienfreundliche Gemeinde mit einem vielseitigen Stellenangebot und guten Entwicklungsmöglichkeiten für unsere Jugend, mit einem breiten Vereinswesen, hervorragenden Schulen und generell guter Infrastruktur liegt mir am Herzen.

**Gibt es konkrete Ziele, die Sie bis zum Ende Ihrer Mandatsdauer umsetzen wollen?**

Ich möchte vor allem nachhaltige Projekte für eine attraktive Gemeinde unterstützen. Eine wichtige Aufgabe der Gemeinde ist es, optimale Rahmenbedingungen zu schaffen, wie z.B. für den Finanz- und Wirtschaftsplatz, für das Gewerbe wie auch für Sport und Kultur.

**Was würden Sie in der Gemeinde Vaduz umgehend verändern, wenn Sie die alleinige Macht dazu hätten?**

Die Gemeinde Vaduz befindet sich meiner Meinung nach in einer komfortablen Lage (Infrastruktur, Finanzen u.a.). Ich bin auch glücklich, in dieser schmucken Kleinhauptstadt leben zu dürfen. Überspitzt gesagt, sehe ich keine Brandstelle, zu der die Feuerwehr sofort ausrücken müsste, aber es gibt immer wieder Handlungsbedarf für Optimierungen. Die ganze Zentrums-

planung beispielsweise wird uns in den nächsten Jahren stark herausfordern und beschäftigen.

**Gibt es Wünsche, Absichten oder Schwerpunkte, die Ihnen besonders am Herzen liegen?**

Für mich ist es generell ein grosses Anliegen, dass in politischen Institutionen sachbezogen und frei von Interessenskonflikten gearbeitet wird. Berufsbedingt interessieren mich alle Fragen und Entscheidungen im Zusammenhang mit Liegenschaften. Als Vorsitzender der Sportkommission und somit als Bindeglied zu den zahlreichen Sportvereinen in der Gemeinde ist dieses Thema für mich ebenfalls wichtig.



# «WIR WOLLEN KLEINE UND GROSSE HERZEN ERFREUEN!»

*Ein Dialog mit Rosmarie Amann, Leiterin des Elternchors Vaduz*

**Vor zehn oder etwas mehr Jahren spontan zusammengewürfelt, singt sich der Chor unter der Leitung von Rosmarie Amann seither am Weissen Sonntag und an der Firmung in die Herzen der Festgemeinde. Er ist kein Verein und er trägt keinen offiziellen Namen. «Elternchor» oder «Eltern- und Verwandtenchor» könnte er etwa heissen, meint unsere Gesprächspartnerin, Rosmarie Amann.**

«Auf Formalien legen wir wenig Wert», schmunzelt die engagierte Leiterin des gemischten Gesangschores. «Viel wichtiger ist es, dass die Harmonie stimmt!», zeigt sich die Musiklehrerin überzeugt. Und zwar nicht nur jene der Stimmen, sondern auch untereinander.

Der Chor – nennen wir ihn Elternchor – trifft sich seit der «Kellenberger-Ära» jeweils ab März zu rund zehn bis zwölf Gesangsproben. Die mehrfach ausgebildete Chorleiterin Rosmarie Amann und der Tastenvirtuose Maciej Zborowski proben mit gut 30 hoch motivierten Sängern und Sängerinnen im Hinblick auf ihren Auftritt anlässlich der Firmung

und am Weissen Sonntag in der Pfarrkirche. «Mama, Papa, Tanti, Gotta, Neni oder Freunde üben kirchliche Lieder ein, aber auch Gospellieder oder tiefgründige weltliche Stücke - beispielsweise vom Schweizer Peter Reber - die zu den Festtagen passen», freut sich Rosmarie.

Die Chorleiterin erinnert sich: «Früher haben die Erstkommunikanten ihre Messe selbst gestaltet. Doch dann setzte sich die Meinung durch, dass die jungen Menschen an ihrem «grossen Tag» Gäste sein sollen. Das war der Ursprung unseres Chors.» Unsere Gesprächspartnerin nimmt sich im Laufe des Dialogs immer wieder zurück. «Ich allein bin nicht der Chor. 'Wir' sind es; eine tolle Familie, die in einem grossen Schiff davon segelt und gemeinsam die Destination 'Firmung und Erstkommunion' ansteuert, um mit unserem Gesang kleine und grosse Herzen zu erfreuen!»

Rosmarie Amann ist überzeugt, dass sie auch im Namen der anderen Chormitglieder spricht, wenn sie sagt: «Selbst in den strübsten Zeiten ist unser Chor ein absoluter Aufsteller für mich!» Das Team versteht





sich auch, ohne gross miteinander zu sprechen. So geht man etwa nach der Probe auf einen Drink oder trifft sich abschliessend im Schrebergarten zum Grillieren. «Zu meinem 60. Geburtstag haben sie mir ein Ständchen gesungen und ein Gedicht vorgetragen. Das war Überraschung pur!», freut sich Rosmarie Amann sichtlich.

Die Vorbereitungen für das diesjährige Repertoire laufen derzeit auf Hochtouren. Noch steht das Programm nicht fix, erklärt unsere Interviewpartnerin, aber es ist auf gutem Weg: «Es ist jeweils ein schönes Zeichen, wenn die Leute fragen, ob es dieses Jahr auch wieder einen Chor gebe. Und ebenso schön ist es zu sehen, wenn ehemalige Sänger anknöpfen und wieder mitmachen möchten.»



**Rosmarie Amann**

Unsere Stimmen und Lieder erklingen zum tiefen Wohlwollen für unsere Kinder, deren Familien und der Gemeinde. Wir singen aus Überzeugung und mit viel Freude. Meist geht eine intensive Zeit viel zu schnell vorbei.



**Nicole Verling**

Ich war letztes Jahr zum ersten Mal dabei. Das ist eine wahnsinnig tolle Gruppe! Das Singen entspannt und ich komme nach der Probe immer mit guter Laune nach Hause. Mir gefällt auch, dass der Chor projektmässig auftritt, also nur zwei, drei Monate. Einfach schön!



**Clemens Latenser**

Ich mache mit, weil Emil, unser Jüngster, dieses Jahr gefirmt wird. Fast bin ich etwas traurig, dass ich nächstes Jahr nicht mehr mitmachen darf. Oder darf ich doch? Das Elternchörli, das schon fast eine traditionelle Einrichtung ist, gibt der Firmung und der Kommunion einen feierlichen Rahmen.

# NEUE KINDERTAGESSTÄTTE

*Bankenverband und Gemeinde Vaduz schaffen Voraussetzungen für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf*



**Die liechtensteinischen Banken haben entschieden, unter dem Dach des Bankenverbandes eine gemeinsame Kindertagesstätte für die Mitarbeitenden des Bankenplatzes zu realisieren. Der Bankenverband und die Gemeinde Vaduz haben vereinbart, die gemeindeeigene Liegenschaft an der Äulestrasse 46 zu sanieren und umzunutzen. Die Fertigstellung und Eröffnung ist für den Sommer 2017 geplant.**

Um dem zunehmenden Bedarf an Kinderbetreuungsplätzen gerecht zu werden, haben sich die liechtensteinischen Banken entschlossen, gemeinsam unter dem Dach des Liechtensteinischen Bankenverbandes eine Kindertagesstätte zu realisieren. Im Zuge der Evaluation eines geeigneten Objektes hat der Bankenverband auch das Gespräch mit der Gemeinde Vaduz gesucht. Auf Basis einer Machbarkeitsstudie, welche vom ArchitekturAtelier Vaduz durchgeführt wurde, haben die Gemeinde und der Bankenverband entschieden, die Liegenschaft Äulestrasse 46 zu sanieren und nun als Kindertagesstätte zu nutzen.



## **Im Interesse der Gemeinde Vaduz und des Bankenplatzes**

Wohnhaus und Parzelle sind seit rund einem Jahr im Besitz der Gemeinde Vaduz. Die Liegenschaft wurde 1922 nach den Plänen von Architekt Franz Wille im Stile eines englischen Landhauses erbaut. Bereits viele Jahre vor diesem vorsorglichen Grunderwerb durch die Gemeinde stand das charakteristische Haus allerdings leer. Nachdem mit der Verwendung als Kindertagesstätte eine sinnvolle Nutzung des Gebäudes sichergestellt ist, wird die Gemeinde die Liegenschaft in den kommenden Monaten sanieren und die entsprechenden Investitionskosten tragen. Der Bankenverband hat sich im Gegenzug zu einem Pachtvertrag über 15 Jahre verpflichtet und wird die Finanzierung der nutzerspezifischen Umbaumaassnahmen übernehmen.

«Wir wollten bewusst kein neues Gebäude für die geplante Kindertagesstätte errichten, sondern einen bestehenden Leerstand nutzen. Die zentrumsnahe Lage der Liegenschaft an der Äulestrasse 46 gewährleistet zudem eine gute Erreichbarkeit», so Simon Tribelhorn, Geschäftsführer des LBV. «Das gemeinsame Projekt mit dem Bankenverband ist ein Gewinn für beide Seiten. Mit der Umnutzung und Sanierung der Liegenschaft Äulestrasse wird das leerstehende Gebäude im Zentrum einer sinnvollen Nutzung zugeführt; wir bekennen uns damit zum Bankenplatz und unterstützen gleichermaßen die Zielsetzungen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf», ergänzt Bürgermeister Ewald Ospelt.

#### **Hochwertige und flexible Betreuung**

Ab Sommer 2017 soll die Kindertagesstätte zwei bis drei Gruppen mit jeweils zehn bis zwölf betreuten Kleinkindern im Alter von vier Monaten bis vier Jahren Platz bieten. Das Betreuungsangebot richtet sich in erster Linie an Mitarbeitende der Mitgliedsbanken des Bankenverbandes. Sollte das Platzangebot nicht ausgeschöpft werden, ist eine Öffnung für Kinder aus der Umgebung denkbar.

Trägerorganisation soll der Verein Kindertagesstätten Liechtenstein sein, der über das nötige Know-how in der Kleinkinderbetreuung und der Führung von Kindertagesstätten verfügt. Mit der Planung der Kindertagesstätte und der Begleitung der Umbauarbeiten beauftragt wird das ArchitekturAtelier in Vaduz, welche bereits Erfahrung in der Konzeption von Kinder-gärten und Kindertagesstätten mitbringt.

#### **Förderung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf**

«Unsere Mitglieder gehören zu den modernsten und attraktivsten Arbeitgebern. Es ist uns deshalb ein grosses Anliegen, den Mitarbeitenden aller Banken bestmögliche Rahmenbedingungen für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu bieten. Mit einer gemeinsamen Kindertagesstätte schaffen wir eine weitere Voraussetzung dafür. Gleichzeitig wollen wir mit der Kindertagesstätte auch unserer gesellschaftlichen Verantwortung gerecht werden», so Simon Tribelhorn zu den Beweggründen des Bankenverbandes.

«Durch die Übereinkunft mit dem Bankenverband ergänzt die Gemeinde Vaduz ihr umfangreiches Angebot der ausserhäuslichen Kinderbetreuung und steigert zugleich ihre Attraktivität als Wohn- und grösster Arbeitsplatz in Liechtenstein», sagt Bürgermeister Ewald Ospelt.



*Simon Tribelhorn, Geschäftsführer LBV,...*



*... und Bürgermeister Ewald Ospelt sind überzeugt, dass die KITA des Bankenverbandes eine wertvolle Ergänzung zur ausserhäuslichen Kinderbetreuung darstellt.*

# BUS-ABOS UND SPORTAKTIVITÄTEN WERDEN GEFÖRDERT

*Vaduz unterstützt den öffentlichen Verkehr und die Aktion «Bewegte Jugend»*



Ungeachtet der Preiserhöhungen im öffentlichen Verkehr hält die Gemeinde Vaduz seit 2002 an der Rückvergütung von 50% für die Bus-Abonnemente der LIEmobil fest. Mit der gegenständlichen Unterstützung will die Gemeinde die Verkehrsteilnehmer sensibilisieren und zum umweltbewussten Handeln motivieren.

Gleichzeitig zielt die Gemeinde darauf ab, das Interesse von Jugendlichen an einer sportlichen Betätigung im Rahmen der Aktion «Bewegte Jugend» zu fördern.

## **Kostenrückerstattungen erfolgen für**

- Mitgliederbeiträge von Sportvereinen
- Abonnemente zur Benützung von Sporteinrichtungen
- Sportkurse und Jugendlager von Jugendvereinen

## **Rückerstattung**

Die Kosten von Bus-Abos werden jeweils gegen Vorweisung des Originalbelegs am Empfangsschalter im Rathaus an in Vaduz wohnhafte Personen rückerstattet. Für das Familienabonnement leistet die Gemeinde nur einmal den Beitrag je Familie.

Die Beiträge im Rahmen des Programmes «Bewegte Jugend», werden an Jugendliche – mit Wohnsitz in Vaduz – unter 20 Jahre entrichtet. Die Rückvergütung erfolgt für die im laufenden Jahr angefallenen Kosten, wobei für die Beiträge bei der «Bewegten Jugend» Einzelbeiträge bis zu einer Summe von CHF 150.00 vergütet werden.

Die Gemeinde Vaduz ist überzeugt, mit diesen Beiträgen einen sinnvollen Beitrag zur Gesundheit der Bevölkerung und zum Umweltschutz zu leisten.

# SANIERUNGSARBEITEN AN DER ST. FLORINSGASSE

# NEOPHYTEN UND HECKEN SCHNEIDEN

10

11



Ab 31. März 2016 wird die bestehende Sichtbarmachung der St. Florinskapelle nördlich der Vaduzer Pfarrkirche umfassend saniert. Um den Platzcharakter noch besser unterstreichen zu können, wird das Trottoir entlang der Kirchenmauer aufgelöst und die asphaltierte Strassenfläche zwischen dem Treppenaufgang beim Standesamt bis zum «Alten Pfarrhaus» mit Granitsteinen gepflästert.

Nördlich der Kaplanei wird die Grünfläche erweitert und die Strassenfläche im Einmündungsbereich verkleinert. Gleichzeitig wird die Strasse erneuert und die Strassenbeleuchtung mit LED-Technologie verbessert. Die Bauzeiten erstrecken sich vom 31. März bis 1. Juli 2016. Die Bauzeiten sind von Montag bis Freitag, 6.00 – 19.00 und am Samstag von 6.00 – 16.45 Uhr. Ruhepause jeweils von 12.00 – 13.00 Uhr.

Die St. Florinsgasse wird in der Bauzeit nur für Anwohner, Lieferanten und Sonderfahrzeuge befahrbar sein. Der Durchgang für Fussgänger und Radfahrer bleibt gewährleistet.

Bei Messen, Beerdigungen, weiteren kirchlichen Anlässen oder Hochzeiten werden die Bauarbeiten vorübergehend eingestellt.

Die Gemeinde Vaduz dankt für das Verständnis!

Als Neophyten bezeichnet man neue Pflanzenarten, die sich ohne – oder mit menschlicher Einflussnahme in einem Gebiet etablieren, in welchem sie zuvor noch nicht heimisch waren. Dazu zählen bei uns beispielsweise Ambrosia, Japanischer Knöterich und Bärenklau, die zu entfernen und vernichten sind und wegen der Verschleppung von Sporen und Samen auch nicht kompostiert werden sollten.

## Hecken schneiden

Hecken im Strassen- und/oder Trottoir-Bereich müssen regelmässig zur Sicherheit von Fussgängern und anderen Verkehrsteilnehmern zurückgeschnitten werden, damit eine gute Sicht für alle gewährleistet ist.

Bei Neubepflanzungen soll darauf geachtet werden, dass der Grenzabstand von mind. 60 cm eingehalten wird, damit die Bepflanzung auf eine Höhe von bis zu 1.25 m zulässig ist.

Zurzeit gelten in der Schweiz 41 Arten als nachweislich schädliche invasive Neophyten (Schwarze Liste) und 17 Arten als potenziell schädliche invasive Neophyten (Watch-Liste).

Unter [neophyt.ch](http://neophyt.ch) erhalten Sie noch mehr Informationen.



*Eine invasive Fremdpflanze: die Goldrute*



## Fragen?

Bei Fragen steht unser Werkbetrieb für Sie gerne zur Verfügung (Tel.: +423 239 75 55).

# NEUE RHEINBRÜCKE FÜR DEN LANGSAMVERKEHR

*Vaduz und Buchs planen neue Rad- und Fuss-Verbindung über den Rhein*

**Mit dem Ziel, die Benutzung von Fahrrädern für den Pendlerverkehr und im Bereich Freizeit zwischen Buchs-Sevelen und Vaduz-Schaan zu fördern, soll im Rahmen des Agglomerationsprogramms Werdenberg-Liechtenstein bis 2018 eine neue Rad- und Fussgängerbrücke über den Rhein realisiert werden. Damit kann eine bedeutende Lücke für den Langsamverkehr zwischen den Brücken Schaan-Buchs und Vaduz-Sevelen geschlossen werden.**

Der ständige zunehmende motorisierte Individualverkehr im Bereich Werdenberg-Liechtenstein stösst seit längerem an seine Grenzen und droht irgendwann aus den Fugen zu geraten. Die derzeitigen Voraussetzungen sind für den rheinqueren Langsamverkehr (Fahrräder, Fussgänger) nicht optimal. Auf einer Länge von rund 25 Kilometern stehen über den Rhein lediglich drei Brücken zur Verfügung, die ausschliesslich für den Langsamverkehr genutzt werden können: Schaan-Buchs, die alte Rheinbrücke Vaduz-Sevelen und Balzers-Trübbach. Alle anderen Verbindungen werden von Motorfahrzeugen genutzt, weshalb sie aus Sicherheitsgründen von Radfahrern und Fussgängern eher gemieden werden.

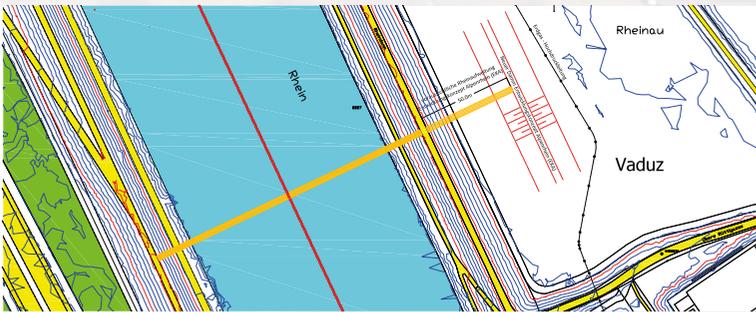
Der ständige zunehmende motorisierte Individualverkehr im Bereich Werdenberg-Liechtenstein stösst seit längerem an seine Grenzen und droht irgendwann aus den Fugen zu geraten. Die derzeitigen Voraussetzungen sind für den rheinqueren Langsamverkehr (Fahrräder, Fussgänger) nicht optimal. Auf einer Länge von rund 25 Kilometern stehen über den Rhein lediglich drei Brücken zur Verfügung, die ausschliesslich für den Langsamverkehr genutzt werden können: Schaan-Buchs, die alte Rheinbrücke Vaduz-Sevelen und Balzers-Trübbach. Alle anderen Verbindungen werden von Motorfahrzeugen genutzt, weshalb sie aus Sicherheitsgründen von Radfahrern und Fussgängern eher gemieden werden.

## **Standort-Evaluation**

Für eine zusätzliche Rad- und Fussgängerbrücke wurden in einer Vorstudie mögliche Standorte evaluiert. Der Prüfbericht und die Leistungsvereinbarung zum Agglomerationsprogramm Werdenberg-Liechtenstein besagen, dass der Neubau der Verbindung im Bereich Rheinau/Obere Rüttigasse erfolgen soll.

## **Projektwettbewerb**

Die Projektierung des Bauwerks ist vor allem in gestalterischer, aber auch in technischer Hinsicht eine Herausforderung. Landschaft, Topografie und Geologie lassen verschiedene Tragwerkskonzepte zu. Um die Eingliederung der Brücke in die Landschaft zu optimieren, wurde festgelegt, einen Projektwettbewerb auszuschreiben, in dessen Rahmen auch ein Vorprojekt auszuarbeiten ist. In dieser Projektphase sollen die technische Machbarkeit abgeklärt, das Erscheinungsbild beurteilt, die Kosten geschätzt und die Wirtschaftlichkeit geprüft werden. Die Projekte zum «Wettbewerb im einstufigen Verfahren» sind bis 15. August 2016 einzureichen. Die eingereichten Projekte werden im September 2016 geöffnet und vom Preisgericht beurteilt, bestehend aus Sach- und Fachpreisrichtern. Mit dem Bau der Brücke soll noch vor 2018 begonnen werden.



### Finanzierung

Das geplante Bauwerk soll rund 100 Meter nördlich der Oberen Rüttigasse in Vaduz die beiden Rheindammwege in Buchs und Vaduz verbinden. Bauherrschaft sind die Stadt Buchs und die Gemeinde Vaduz. Die Gesamtkosten für die geplante Brücke betragen rund CHF 3,5 Millionen, sie werden wie folgt aufgeteilt:

- Schweizerische Eidgenossenschaft:  
CHF 1,225 Mio. (35 %)
- Kanton St. Gallen und Liechtenstein:  
CHF 740'000 je (je 32,5 % vom Restbetrag)
- Stadt Buchs und Gemeinde Vaduz:  
CHF 400'000 je (je 17,5 % vom Restbetrag)

Die Kosten für das Vorprojekt betragen CHF 200'000.00. Sie werden nach demselben Schlüssel aufgeteilt.

Der Verein Agglomeration Werdenberg-Liechtenstein, 2009 gegründet, verabschiedete 2011 den Synthesebericht der zweiten Programmgeneration mit der Realisierungsphase 2015 bis 2018. Im Prüfbericht des Bundesamtes für Raumentwicklung ARE vom 26. Februar 2014 wurde der Programmträger positiv beurteilt, was bedeutet, dass die Schweizerische Eidgenossenschaft das Programm mit einem Beitragssatz von 35% mitfinanziert.

### Verein Agglomeration Werdenberg-Liechtenstein

2009 wurde ein Verein gegründet, der sich zum Ziel setzte, ein Agglomerationsprogramm zu erarbeiten. Als weitere Zielsetzungen neben der grundsätzlichen Stärkung der Zusammenarbeit wird die Prüfung sämtlicher agglomerationsrelevanter Themen im Hinblick auf das Bundesprogramm zur Förderung von Entwicklungsmassnahmen genannt. Mitglieder und Trägerschaft des Vereins setzen sich zusammen aus den sieben St. Galler Gemeinden Sennwald, Gams, Grabs, Buchs, Sevelen, Wartau und Sargans sowie aus den Liechtensteiner Gemeinden Vaduz, Ruggell, Schellenberg, Gamprin, Mauren, Eschen, Planken, Schaan, Triesenberg, Triesen und Balzers. Der Verein Agglomeration Werdenberg-Liechtenstein wird von Daniel Gut präsiert, dem Stadtpräsidenten der politischen Gemeinde Buchs. Anlässlich der Vereinsversammlung im März 2014 haben die Mitglieder einstimmig beschlossen, das Agglomerationsprogramm fortzuführen und das Programm der dritten Generation zu erarbeiten.

# VADUZER STÄDTLELAUF UND SLOWUP AN EINEM WOCHENENDE

**Unter dem Label «Erlebe Vaduz» wird Standortmarketing Vaduz auch 2016 zahlreiche Events für junges und älteres Publikum anbieten. Ein bunter Strauss an kulturellen, sportlichen und gesellschaftlichen Aktivitäten wird auch dieses Jahr zahlreiche Gäste aus Vaduz und Umgebung anlocken.**

Das letzte Aprilwochenende steht ganz im Zeichen der sportlichen Aktivitäten. Am Samstag, den 30. April findet der Vaduzer Städtlelauf bereits zum 32. Mal statt. Die sportbegeisterten Kinder, welche es auf das Podest schaffen, gewinnen «Erlebe Vaduz»-Gutscheine im Gesamtwert von CHF 1'680.-. Am Sonntag, den 1. Mai kommen die Region Werdenberg und Liechtenstein erneut in den SlowUp-Genuss. Von 10 bis 17 Uhr garantiert die Veranstaltung ein grosses Volksfest auf beiden Seiten des Rheins. Ein Spass für die ganze Familie – von Klein bis Gross. Für das leibliche Wohl der Teilnehmer sorgen verschiedene Vereine und die Vaduzer Gastronomie. Für Spiel und Spass und diverse Aktionen für Familien und Kinder sorgt «Erlebe Vaduz».

## **Liechtensteiner Winzerfest 2016**

Samstag, 14. Mai, von 14 bis 22 Uhr auf dem überdachten Vaduzer Rathausplatz: Winzerfest mit den Weinbauern des Landes.

Endlich ist es wieder soweit: Nach einer zweijährigen Pause findet das beliebte Liechtensteiner Winzerfest auf dem überdachten Rathausplatz statt. «Zum Wohl metanand» dürfte am 14. Mai 2016 beim Winzerfest in Vaduz an vielen Tischen und Ständen zu hören sein. Das Winzerfest ist ein Treffpunkt für Weinliebhaber aus der ganzen Region, welcher zum gemütlichen Beisammensein und gemeinsamen Geniessen einlädt. Die besten Weinbauern des Landes präsentieren ihre Weine und bieten diese edlen Tropfen zum Geniessen an. Neben dem vielfältigen Weinangebot wird natürlich auch für das leibliche Wohl der Besucher gesorgt. Lassen Sie sich überraschen und freuen Sie sich auf diesen speziellen Tag. Herzlich willkommen in Vaduz.

## **Buskers in Vaduz – Festival für Strassenkünstler am 20. + 21. Mai 2016**

In enger Kooperation organisieren «Erlebe Vaduz» und der Schösslekeller ein spannendes Festival mit regionalen und internationalen Strassenkünstlern. An den zwei Festivaltagen werden Musik, Zauberei, Theater, Comedy, Feuer und viele andere Künste die Besucher zum Staunen bringen. Das detaillierte Programm ist nur am Festival erhältlich. Zu gegebener Zeit werden mehr Informationen über die Künstler und die genaue Durchführung auf der Buskers-Website ([www.buskers.li](http://www.buskers.li)) und der Buskers-Facebook-Seite ersichtlich sein.





#### **«Erlebe Vaduz»-Veranstaltungskalender**

- *Frühlingsmarkt, Städtle*  
Samstag, 23. April 2016, von 10 bis 17 Uhr
- *SlowUp, Städtle*  
Sonntag, 1. Mai 2016, von 10 Uhr bis 17 Uhr
- *Winzerfest, Rathausplatz*  
Samstag, 14. Mai 2016, von 14 Uhr bis 22 Uhr
- *Buskers: Festival der Strassenkunst, Städtle*  
Freitag, den 20. Mai und Samstag, den 21. Mai 2016
- *Vaduzer Kinderfest, Städtle*  
Samstag, 2. Juli 2016, von 10 bis 17 Uhr
- *EM-Meile Rathausplatz*  
Von 10. Juni 2016 bis 10. Juli 2016

# IN 40 JAHREN MEHR ALS 3 MILLIONEN FRANKEN ERWIRTSCHAFTET

*Brockenstube Vaduz feiert ihr 40-jähriges Jubiläum*

**1976 gegründet, darf die Brockenstube Vaduz dieses Jahr auf 40 Jahre ihres Bestehens zurückblicken. Das private Sozialwerk wird von engagierten Frauen betrieben, die sich in ihrer Freizeit für einen guten Zweck einsetzen.**

Mit dem vorrangigen Ziel, in Not geratenen Menschen rasch und unkompliziert zu helfen, aber auch als Gegenpol zur Wegwerfgesellschaft, hat sich die Initiatorin Lotte Meier-Ospelt damals für die Gründung der Brockenstube als Unterorganisation des Frauenvereins Vaduz eingesetzt. Ihrem Anliegen wurde im Verein entsprochen und die Brockenstube wurde 1976 ihrer Bestimmung übergeben.

## **Vom Bangarten an die Kanalstrasse**

Als erster Verkaufsraum diente die ehemalige Waschküche des Hotels Adler im Vaduzer Bangarten. Das Interesse der Kundschaft war von Anfang

an gross, und das vielfältige Angebot umfasste Gebrauchtwaren aller Art. Nachdem die Brockenstube aus allen Nähten zu platzen drohte, bezog sie 1990 neue Räumlichkeiten an der Kanalstrasse 20 in Vaduz. Diese werden von der Gemeinde Vaduz seit einigen Jahren kostenlos zur Verfügung gestellt.

Zu Beginn bestand das Team der Brockenstube aus 25 freiwilligen Frauen, heute sind es rund 40 Freiwillige, die ihre unzähligen Arbeitsstunden in den Dienst der guten Sache stellen. Geleitet wird das Team im Jubiläumsjahr von Gisela Kaiser, Marie-Louise Kranz, Inge Oehri, Meris Ospelt, Ilse Ospelt und Christel Schremser.

## **Über zwei Millionen Franken für ausgewählte Sozialprojekte**

Im Laufe von 40 Jahren hat die Brockenstube Vaduz weit über drei Millionen Franken erwirtschaftet. Der Erlös aus dem Verkauf der gespendeten Gegenstände fliesst ausschliesslich in ausgewählte Sozialprojekte.



*Rund 40 freiwillige Mitarbeiterinnen betreuen die Brockenstube des Frauenvereins Vaduz.*

# DEUTLICH BESSERE BILDQUALITÄT

16

17

*Vaduzer Gemeindekanal stellt ab April auf HD um*



*Leider kommt es relativ häufig vor, dass Waren ohne vorherige Benachrichtigung abgestellt, beziehungsweise «entsorgt» werden.*

## Öffnungszeiten der Vaduzer Brockenstube

Donnerstag und Samstag, jeweils von 14.00 Uhr bis 17.00 Uhr  
Während der Sommer- und Weihnachts-Schulferien geschlossen!

## Kostenloser Abholdienst

Die Brockenstube führt Hausräumungen durch und holt Warenspenden kostenlos ab.

Abholdienst: Tel. +423 / 233 11 19 oder Ilse Ospelt, Tel. +423 / 232 38 76  
Während der Öffnungszeiten können Warenspenden gerne abgegeben werden. Bitte ausserhalb der Öffnungszeiten keine Waren abstellen. Die Brockenstube ist keine Entsorgungsstelle, sie kann daher nur intakte Waren annehmen.

## Das kleine Dorfmuseum

*Seit 2003 ist der Brockenstube ein kleines Raritätenmuseum angegliedert. Was 1991 mit einer Ausstellung im Vaduzer Rathausaal begann, hat sich inzwischen zu einem kleinen Dorfmuseum mit einheimischem Kulturgut entwickelt. Die Sammlung zeigt Möbel, Gebrauchsgegenstände und Kleider, wie sie anno dazumal verwendet wurden. Das kleine Dorfmuseum kann während der Öffnungszeiten der Brockenstube kostenlos besichtigt werden. Ein Besuch lohnt sich!*

Die analoge Ausstrahlung des Gemeindekanals entspricht nicht mehr dem heutigen Stand der Technik. Digitales HD-Fernsehen in HD-Auflösung ist heute bei fast allen Fernsehgeräten Standard. HDTV steht für high-definition television, also hochauflösendes Fernsehen.

Die Telecom Liechtenstein wird in absehbarer Zeit die analogen Sender vom Netz nehmen, um Platz für HD-Kanäle zu schaffen. Die Abschaltung von einem analogen Fernsehkanal macht Platz für rund fünf HD-Kanäle. Der liechtensteinische Landeskanal wird bereits seit mehreren Jahren erfolgreich in HD ausgestrahlt. Die dabei verwendeten Technologien haben sich bewährt und die Bildqualität ist unvergleichbar besser.

## Heutige Fernsehlandschaft

- Alle deutschsprachigen, öffentlichrechtlichen Kanäle haben auf HD umgestellt.
- Der Umstieg auf das digitale Signal ermöglicht das HD-Fernseherlebnis.
- TV-Geräte mit HD-Auflösung sind heute sehr preisgünstig.

## Vorteile beim Wechsel auf HD

- Die HD-Bildauflösung ist fast drei Mal grösser als beim analogen TV-Bild.
- Die Bürger erhalten ein besseres Fernseherlebnis bei gleichbleibenden TV-Gebühren.
- Gemeindewahlen und Abstimmungsergebnisse können ausführlicher dargestellt werden.



# ANERKENNUNG IN DANKBARKEIT

*Eindrückliches Gedenkkonzert für die Musik-Mäzenin Lotte Schwarz*

Zu Ehren der am 7. November 2015 verstorbenen Musik-Mäzenin Lotte Schwarz, Mitbegründerin der Podiumskonzerte, fand am 13. Dezember ein Gedenkkonzert im Vaduzer Rathausaal statt. 13 der geförderten jungen Musiker unter der Leitung von Graziano Mandozzi, Dirigent und Ehemann der Verstorbenen, widmeten der unvergesslichen Förderin ein hochstehendes Konzert. Zur Aufführung gelangten unter anderem Werke von Händel, Mozart, Liszt und Angelis.

Mit ihrem Konzert waren unverkennbar starke Emotionen verbunden, die von den Talenten ausgingen. Die Zuhörer, darunter Fürstin Marie, Erbprinzessin Sophie sowie Bürgermeister Ewald Ospelt mit Gattin Bettina, konnten die Hochachtung und die Dankbarkeit der Musiker gegenüber ihrer grosszügigen Mäzenin während der Darbietungen förmlich spüren. Eindrücklich auch, mit welcher Kraft und Heiterkeit der hinterbliebene Gatte von Lotte Schwarz, Graziano Mandozzi, mit würdigen Worten durch den Abend zu führen verstand.

Ein bewegender Anlass, welcher der grossen Musik-Förderin posthum die gebührende Ehre und Anerkennung in Dankbarkeit zuteilwerden liess.



# NEUE LEITUNG BEIM KIRCHENCHOR

18

19



## **Lotte Schwarz 1921–2015**

wurde am 13. Mai 1921 geboren. Sie entstammte einer Ärztfamilie – der Vater, Prof. Julius Baer, war einer der ersten Mediziner, der mit Insulin experimentiert hatte; die Mutter, Olga Aaron, war ebenfalls Ärztin. Sie wuchs in ihrer Geburtsstadt Frankfurt am Main bis zur notwendigen Emigration nach Palästina auf. Während des Krieges lernte und arbeitete sie in einem englischen Krankenhaus.

Nach Kriegsende nahm Lotte Baer die erste Möglichkeit wahr, um zu den Eltern zurückzukehren, die aber tragischerweise inzwischen beide verstorben waren. In Palästina ging sie eine kurze Ehe mit Herrn Schwarz ein, dessen Namen sie beibehielt. Die Fünfziger- und Sechzigerjahre verbrachte sie in Berlin, wo sie in einer zwanzigjährigen Partnerschaft mit Hans Gröber lebte. Nach dem Tode des deutschen Kaufmanns im Jahr 1983 widmete sie sich dem medizinischen und künstlerischen Mäzenatentum. Diese Tätigkeit wurde in ihren letzten 18 Lebensjahren intensiviert durch die Bekanntschaft und spätere Heirat mit dem Dirigenten, Komponisten und Musikwissenschaftler Graziano Mandozzi.

Ihre Grosszügigkeit zeigte sich nicht nur in ihren zahlreichen finanziellen Zuwendungen. Sie war auch stets eine geschätzte Gesprächspartnerin in wissenschaftlichen, intellektuellen und künstlerischen Kreisen. Vorzugsweise aber hatte sie viel Umgang mit jungen Menschen: Ihre Ratschläge, die manchmal auch direkt und hinterfragend kritisch sein konnten, wurden immer sehr dankbar angenommen. Den Rat von Sir Yehudi Menuhin, den sie aus ihrer Londoner Zeit kannte («um jung zu bleiben, muss man den Kontakt mit jungen Menschen pflegen»), befolgte sie bis in die letzten Wochen ihres Lebens.

**Anlässlich der Generalversammlung schloss der Kirchenchor zu St. Florin Ende Januar 2016 das Vereinsjahr 2015 ab. Mit einer Bildpräsentation liess Sophie Ospelt-Fritschi das vergangene Jahr noch einmal Revue passieren.**

## **Regina Pfitscher-Konrad neue Präsidentin**

Die diesjährige Mitgliederversammlung stand im Zeichen von Neuwahlen. Matthias Simader, der den Chor die letzten drei Jahre geleitet hatte, gab sein Amt ab. Regina Pfitscher-Konrad wurde zur ersten Präsidentin in der Geschichte des Kirchenchores zu St. Florin gewählt. Sie tritt damit das Erbe ihres Vaters Adolf Konrad an, der in früheren Jahren ebenfalls Präsident war. Die bisherige Kassierin Regina Pfitscher-Konrad übergab ihr Amt an den neuen Kassier Clemens Laternser. Mit Brigitte Tischhauser-Thöny wurde eine neue Beisitzerin gefunden, die Monika Hemmerle ablöst, welche für 20 Jahre Vorstandsarbeit geehrt wurde. Sie ergänzt und vervollständigt den Vorstand, der weiters aus der Beisitzerin Bernadette Willi und der Schriftführerin Sophie Ospelt-Fritschi besteht.

## **Ehrenmitgliedschaft für Maciej Zborowski**

Eine herzliche Gratulation und einen besonderen Dank durfte das neue Ehrenmitglied Maciej Zborowski entgegennehmen, welcher dem Kirchenchor zu St. Florin bereits seit 35 Jahren als Organist zur Seite steht und für den Chor unverzichtbar ist.



*Der neue Vereinsvorstand mit Präsidentin Regina Pfitscher-Konrad*

# TIEFBAUPROJEKTE 2016



1

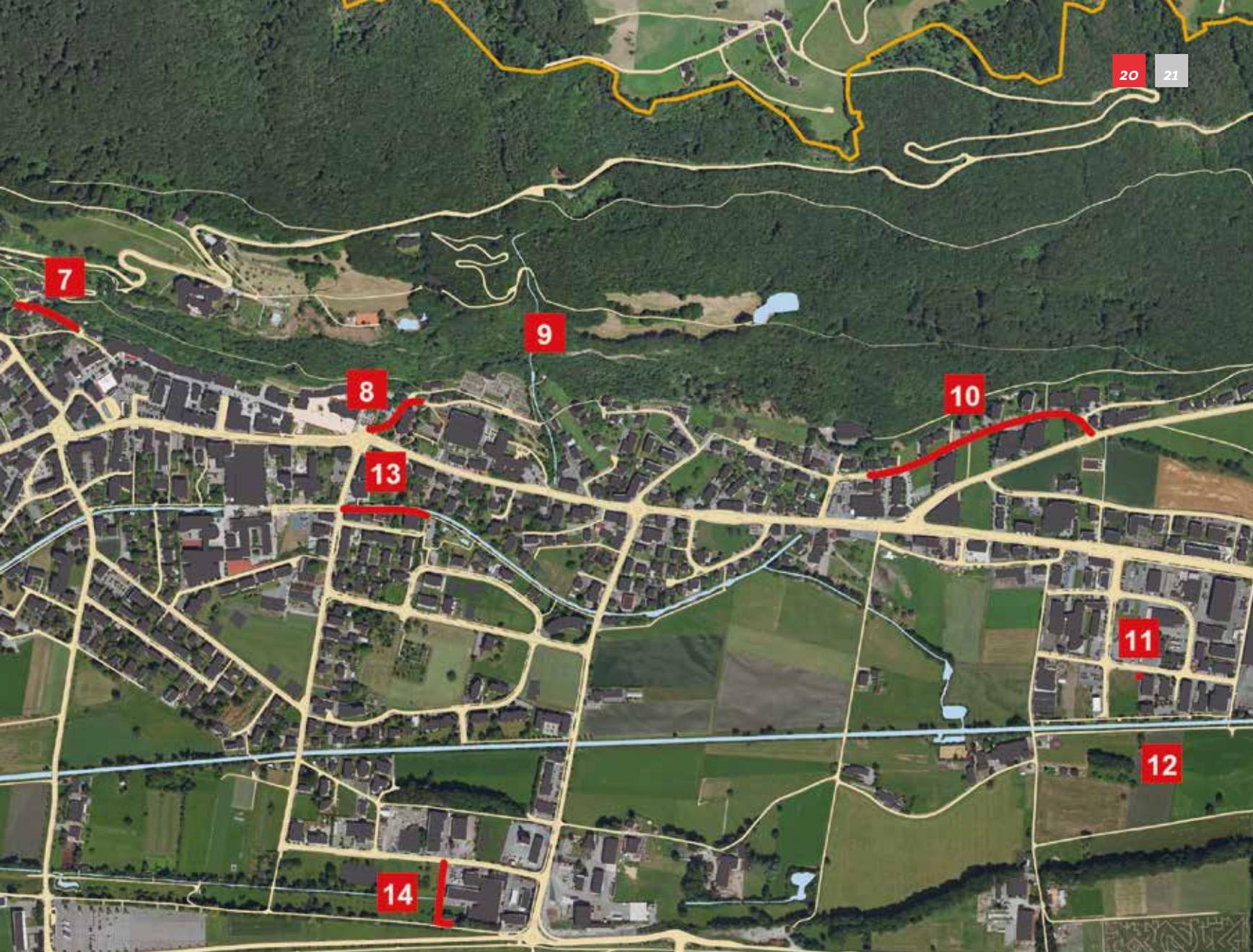
6

2

5

4

3



- 1 Deponie im Rain, Ausbau Infrastruktur
- 2 Mühleweg Nord, Verlegung Fussgängerführung
- 3 Abwasserleitung Schaanerstrasse bis «Im Rehwinkel»
- 4 Im Gütli
- 5 St. Luzistrasse
- 6 Reservoir Letzi, Korrosionsschutz
- 7 Haldenweg

- 8 St. Florinsgasse
- 9 Reservoir Stieg, Korrosionsschutz
- 10 Schwefelstrasse
- 11 Gewerbezone Neugut, Randsteinsanierung
- 12 Grundwasserpumpwerk Neugut, Sanierung
- 13 Fuss- und Radweg Solarisweg
- 14 Fuss- und Radweg Wührstrasse – Binnendamm

# EINE BEIZ ZUM ENTSCHEUNIGEN

Betty Dürr lädt in ihr neues Lokal «Altabach Schtoba» ein

**Etwas versteckt, gegenüber der Bäckerei Dörig im Altabach, hat Anfang Februar ein neues Restaurant eröffnet. Wer die Wirtin kennt, wird nicht überrascht sein, dass auch ihr Lokal etwas anders, etwas besonders, etwas unkonventionell daherkommt. Betty Dürr, «zwischen» Künstlerin, wie sie sagt, möchte mit ihrer «Altabach Schtoba» ein Zeichen setzen und eine Stube anbieten, die alle Eigenschaften einer solchen aufweist.**

Gemütlich soll's sein, unterhaltsam und man soll zu vernünftigen Preisen etwas essen oder trinken können. «Meine Gäste sollen sich wohl fühlen und ein gutes oder lustiges Gespräch führen können, wenn sie mögen.» Zu etwas gezwungen wird bei Betty niemand. Drei Gaststuben stehen für grössere oder kleinere Gesellschaften zur Verfügung. Das Angebot, die «Kaarta» ist natürlich in Dialekt geschrieben, umfasst allerlei Getränke vom Kaffee über das Bier bis hin zum guten Tropfen Wein. Und es gibt jeden Mittag ein frisch zubereitetes Essen. «Wir kochen einmal nur eine Suppe, dann kann es aber auch wieder ein einfaches Menü sein. Und am Abend was man halt so im Kühlschrank hat», erklärt die Jungwirtin.

## **Jung und Alt sind herzlich willkommen**

Es gibt auch Kuchen zum Kaffee, denn Betty möchte ältere Menschen genauso ansprechen wie junge. Vaduzer, Freunde aus dem Ober- und Unterland, aus nah und fern ... Alle, die es gerne gemütlich haben, seien herzlich willkommen, sagt sie. Die «Altabach Schtoba» eignet sich auch für Geburtstagsgesellschaften oder Ähnliches. «Allerdings», schränkt Betty Dürr ein, «nur bis 21 Uhr. So haben wir es den Nachbarn versprochen. Und zu ihnen wollen wir unbedingt ein gutes Verhältnis pflegen.»

## **Bittere Ausgangslage**

Die Ausgangslage war eine eher bittere. Betty Dürr war ohne Arbeit. Nachdem sie aber nicht im Entferntesten eine Person ist, welche die Hände in den Schoss legt, ist bei der geprüften Wirtin die Idee gereift, ein Lokal zu eröffnen. Ihr Cousin Alex Ospelt hat ihr die Lokalitäten zur Verfügung gestellt und nach neun Monaten Planung und etlichen Behördenengängen konnte sie die «Altabach Schtoba» am 7. Februar 2016

mit zahlreichen Gästen eröffnen: «Das mit den Bewilligungen war relativ kompliziert. Aber jetzt haben wir's ja geschafft! Der Anfang ist gemacht.»

## **Ein kleines Museum**

«Ich habe vier Parkplätze mal drei Personen, ergibt zwölf Sitzplätze», scherzt die Jungwirtin. Die Räume, die mit allerlei Sehenswertem ausgestattet sind, erinnern fast an ein kleines Museum. So finden sich etwa verschiedene ältere Ansichten von Vaduz, Bilder vom Fürstenpaar oder vom schnaubbärtigen Kaiser Franz Josef. Darüber hinaus ein ausgestopfter Rabe, antike Möbel und Uhren oder von Betty kreierte Kunstwerke wie mundgeblasene Gläser, Liechtenstein Zwerge oder Löwenköpfe. Wer genau hinschaut, findet einige leere Bilderrahmen. Vielleicht ein Omen, dass die Vaduzerin manchmal gerne aus dem Rahmen fällt?

## **Eine Beiz zum Entschleunigen**

Abschliessend fasst die quirlige Betty Dürr ihr Geschäftsmodell nochmals in aller Kürze zusammen: «Wir wollen ein Treffpunkt sein für 'unserlei Leute'. Eine Beiz zum Entschleunigen. Nicht immer mehr, höher, schneller, besser. Gemütlich soll es sein und schön!»



# WUNDERBARE MELODIEN ZUM MUTTERTAG

**Die Harmoniemusik Vaduz lädt am Sonntag, 8. Mai, um 10.30 Uhr im Ballenlager des Spörry-Areals zum traditionellen MatinéeKonzert am Muttertag ein.**

Eröffnet wird das MatinéeKonzert mit dem Marsch aus «Second Suite for Military Band» des Komponisten Gustav Holst. Nach diesem feierlichen Eröffnungsmarsch folgt ein bunter Blumenstrauss bekannter Melodien aus verschiedenen Stilrichtungen. So folgt zum Beispiel der Marsch «Jubelklänge» des Komponisten Ernst Uebel, welcher wegen seiner schönen und schwungvollen Melodien oft und gerne gespielt wird. Vertraut ist vielen sicher auch die Melodie der «AHA Polka» von Ernst Hutter und den Egerländer Musikanten oder auch der Marsch «Barnum and Bailey's Favorite» des berühmten Komponisten für Zirkusmärsche Karl King.

Nach vertrauten Marsch- und Polkamelodien dürfen Sie sich auf eine der weltweit bekanntesten Balladen freuen. «What a Wonderful World» – ursprünglich geschrieben für Louis Armstrong – erzählt von der Schönheit der Welt und von den Glücksmomenten im alltäglichen Leben. Mit «All Night Long» von Lionel Richie und «The Magic of Boney M» bringt die HMV weltbekannte Pop-Songs auf die Bühne – und dies in ganz besonderer Art. Lassen Sie sich überraschen.



## «Altabach Schtoba»

Öffnungszeiten:

Dienstag bis Freitag: 8.30 – 21 Uhr

Samstag und Sonntag: 8.30 – 14 Uhr

Montag geschlossen

# DREI VADUZER GASTRONOMIEBETRIEBE AUSGEZEICHNET

Der europäische Dachverband der Hotellerie und Gastronomie HOTREC bzw. die HOTELSTARS UNION (HSU) hat kürzlich die harmonisierte Klassifizierung der europäischen Hotels umgesetzt. In Zusammenarbeit mit dem Liechtensteinischen Hotel- und Gastronomieverband (LHGV) hat HOTREC - sie vertritt die Interessen der Mitglieder in den EU-/EWR-Institutionen - 15 Liechtensteiner Hotels eingestuft. Darunter auch drei Betriebe aus Vaduz.

Das Parkhotel Sonnenhof in Vaduz ist gemäss HSU-Kriterien das am höchsten eingestufte Hotel in Liechtenstein. Es erhielt 4-Sterne\*\*\*\*Superior. Im Weiteren wurden die Vaduzer Gastronomiebetriebe Hotel Löwen und ebenso das Hotel Residence mit 4 Sternen\*\*\*\* bewertet. Diese Bewertungen gelten bis 2018. Sie werden im Rhythmus von rund drei Jahren rezertifiziert.

Die Gemeinde Vaduz freut sich mit den Hotelbetrieben und gratuliert den Gastronomen sehr herzlich zur ehrenvollen und verdienten Auszeichnung!





**Der Abtswingertweg führt vom Mitteldorf zum St. Johanner. Er ist rund 50 Meter mit einem Auto befahrbar, bis er als Fussweg eine Fortsetzung findet und in den St. Johanner mündet. Auf einem parallelen Pfad zum Mitteldorf – einem der historischen Ortsteile von Vaduz – gelangt man in Richtung Norden zum Abtswingert, der zum Roten Haus gehört.**

Das Rote Haus, ein Wahrzeichen von Vaduz, ist eines der markantesten Gebäude der Gemeinde. 1338 erstmals urkundlich erwähnt, muss es bereits im 13. Jahrhundert erbaut worden sein. Zum heutigen Aussehen kam es aber erst um 1902 bis 1904, als Architekt Egon Rheinberger die beiden separaten Gebäude – das Wohnhaus und den Torkel – mit dem Turm in der Mitte geschickt zu verbinden wusste.

Das Rote Haus mit den angrenzenden Weinbergen (Wingert), die heute die Namen St. Johanner und Abtswingert tragen, gelangte 1525 an das Kloster St. Johann im Thurthal. Bis 1807 war die Liegenschaft in dessen Besitz bzw. des Nachfolgeklosters Stift St. Gallen. Im Zuge der Säkularisation musste das Rote Haus verkauft werden und ist seither im Besitz der Vaduzer Familie Rheinberger.

Die rote Aussenfarbe des Gebäudes geht der Legende nach auf einen heftigen Streit zwischen zwei Brüdern zurück, bei welchem der eine den anderen erschlagen haben soll. Zur Erinnerung an diese Freveltat wurden die Aussenmauern rot bemalt. Eine entsprechende Wandmalerei findet sich im Innenhof des Roten Hauses.

Es ist unschwer nachvollziehbar, dass die Namen des Abtswingerts und des Abtswingertwegs darauf zurückgehen, dass das Kloster – oder eben die Abtei – Besitzerin des Roten Hauses war.

Die Weinberge Abtswingert und St. Johanner werden heute von der Fürstlichen Hofkellerei bzw. von einem privaten Winzer gepflegt. Im Torkel des Roten Hauses wurde noch bis 1989 gekellert. Das Eichenholz des bestens erhaltenen Torkelbaums lässt sich auf den Winter 1483 /1484 zurückdatieren.

# TURPENTINE MOAN

*Eine der Musikgruppen, die im Camäleon proben*



Turpentine Moan wurde im Spätherbst 2011 gegründet. Bereits zuvor hatte sich die Band in unzähligen, bluesig-psychedelischen Jams an den «Turpentine Moan-Sound» herangetastet: eine kraftvolle Melange aus Blues-, Heavy-Rock und groovig-souligen Elementen, in welchen die Klänge der späten 1960er- und 70er-Jahren widerhallen, ohne jedoch im geringsten angestaubt zu klingen.

Ihrem ersten Auftritt im Frühling 2012 folgten eine Demo-Tape und viele Auftritte im In- und Ausland. 2014 – inzwischen war die Band zum Sextett avanciert – war schliesslich die Zeit gekommen: Die Band begab sich abermals ins Studio, um ihr Debütalbum aufzunehmen. Die zweiwöchige Session wurde nur einmal unterbrochen, um am Szene-Open Air in Lustenau zu gastieren. Der Erstling «A Journey through the Swamps» wurde schliesslich im November 2014 bei einer flamboyanten Release-Party aus der Taufe gehoben.

Anfangs 2015 erlebte die Band einen Besetzungswechsel; in der aufgefrischten Aufstellung zog es Turpentine Moan nach Deutschland, Polen, Österreich sowie an diverse Open Airs in der Schweiz. Momentan widmet sich die Band dem Songwriting, um in diesem Jahr mit einem neuen Set aufwarten zu können. Man darf gespannt sein!

## **Turpentine Moan**

Vocals: *Dominique Perret-Gentil*

Blues-Harp: *Manuel Schädler*

Gitarre: *Florian Bader*

Piano/Organ: *Claudio Müller*

Bass: *Livio Hoch*

Drums: *Sofian Yousfi*

[www.turpentinemoan.li](http://www.turpentinemoan.li)

<https://soundcloud.com/turpentine-moan>

# WASSER UND ARBEITSPLÄTZE

26

27

Weltwassertag am 22. März



**Die Vereinten Nationen rufen die Staatengemeinschaft zur Unterstützung des Weltwassertags auf, der alljährlich am 22. März begangen wird. Ziel des Weltwassertags ist es, insbesondere die breite Öffentlichkeit auf die Bedeutung des Wassers für die Menschheit hinzuweisen. Dieses Jahr steht der Weltwassertag unter dem Motto «Wasser und Arbeitsplätze» (Water and Jobs).**

Im Zuge dessen soll auch die enorme Bedeutung der Arbeitsplätze, die in Zusammenhang mit der Wasserversorgung, der Wasseraufbereitung und Wasserqualität usw., sowie die Wertschätzung gegenüber den zuständigen Mitarbeitern zum Ausdruck kommen. In Vaduz stehen das Wasser- und Abwasserwerk für eine funktionierende Infrastruktur und erstklassige Wasserversorgung.

## Wasserversorgung in Vaduz

Für die Wasserversorgung in der Gemeinde Vaduz ist das Wasserwerk zuständig. Der Aufgabenkatalog umfasst den Bau von Hauptleitungen und Hausanschlussleitungen sowie die Überwachung, die Instandhaltung und den Unterhalt der gesamten Wasserversorgungsanlagen. Dies sind das Wasserleitungsnetz, die Hydranten, Hausanschlüsse, Wasseruhren, Reservoir, Werkstollen, Schieberschächte und Quellen. Zur Sicherstellung der Qualität werden regelmässig Wasserproben zur Analyse entnommen.

## Wasserförderung

In Vaduz werden jährlich insgesamt rund 1.43 Mio. Kubikmeter Wasser gefördert. Der grösste Teil, nämlich ca. 1.28 Mio. Kubikmeter, stammt aus den Quellen in Malbun, der Rest wird von den Grundwasserpumpwerken bezogen. Die Förderung von Quellwasser kann nicht beeinflusst werden und ist witterungsabhängig starken Schwankungen unterworfen. Wenn die vorhandenen Reservoir gefüllt sind, wird Wasser an das Versorgungsnetz anderer Gemeinden abgegeben. Eingebaute Energiegewinnungsanlagen in den Reservoiren Schlosswald, Maree und Stieg liefern umweltfreundliche Elektrizität.

## Durchschnittsverbrauch

Der durchschnittliche Wasserverbrauch beträgt pro Einwohner und Tag rund 600 Liter (inkl. Netzverluste, Hydranten, öffentliche Brunnen und WC).

## Reservoir

Die Gemeinde Vaduz verfügt über die Reservoir Schlosswald, Maree, Stieg und Letzi. Diese werden von den Quellen in Malbun gespeist.



*Das Vaduzer Trinkwasser erfüllt die chemischen Anforderungen der Lebensmittelgesetzgebung.*

*Gesamthärte: Zwischen 15 und 32 °fH  
(mittelhart bis ziemlich hart).  
Im Mittel ca. 25 °fH*

*Nitrat: Zwischen 1 und 5 mg Nitrat pro Liter  
(Der Toleranzwert liegt bei 40 mg  
Nitrat pro Liter Trinkwasser)*

## Herkunft des Trinkwassers (Jahresmittelwerte)

*87 % aus Quellen: Schneeflucht / Malbun  
5 % aus Grundwasser: Pumpwerke Neugut und Wiesen  
zugekauft von der Gemeinde  
8 % Quellwasser: Triesenberg.*

*Wasseraustausch im Rahmen der Gruppenwasserversorgung  
Liechtensteiner Oberland (GWO).*

## Behandlung des Wassers

*Quellwasser: Entkeimung durch UV (physikalisch)  
Grundwasser: Keine Behandlung  
Netzschutz: Keine Behandlung*

# BEGABUNGSFÖRDERUNG AN DEN GEMEINESCHULEN VADUZ

*Das «Malspiel» zur Förderung der kreativen Ausdrucksfähigkeit*

**Die Gemeindeschulen Vaduz sind stets bemüht, verschiedene Kurse anzubieten, die über den normalen Schulunterricht hinausgehen.**

Das Projekt «Begabungsförderung», das zu Beginn des Schuljahrs 2009/2010 eingeführt wurde, hat sich inzwischen zu einem bewährten Instrument entwickelt, das zur Zufriedenheit aller Beteiligten funktioniert. Ziel ist es, die Lektionen möglichst gleichmässig für alle Stufen zur Verfügung zu stellen.

## **Einblick in das «Malspiel»**

Seit diesem Schuljahr wird im Rahmen der Projekte der «Begabungsförderung» der Gemeindeschulen neu das «Malspiel» nach seinem Begründer Arno Stern angeboten, welches von den Lehrpersonen durchgeführt und geleitet wird. Zwei altersgemischte Gruppen zu je elf Kindern vom Kindergarten bis zur 5. Primarschulstufe (4–12 Jahre) malen jeweils am schulfreien Mittwochnachmittag in zwei Gruppen. Eva Ospelt stellt dafür grosszügigerweise das Malatelier, den «Malort» zur Verfügung. Und das Interesse ist gross! Derzeit haben sich doppelt so viele Kinder angemeldet als Plätze zur Verfügung gestellt werden können.

## **Das «Malspiel» nach Arno Stern**

Arno Stern ist durch den Film «Alphabet» (E. Wagenhofer) bekannt geworden. Er entwickelte die Methode des Malspiels. Die wichtigste Eigenschaft des echten Malspiels ist der Moment des Tuns. Beim Malen wird die eigene Persönlichkeit gestärkt und die kreative Ausdrucksfähigkeit gefördert und entfaltet. Es gibt bestimmte Regeln. Die gegenseitige Achtung ist wichtig, die Bilder werden weder kritisiert noch analysiert. Der Leiter oder die Leiterin nimmt die Rolle als Dienende inne. Der Malort ist ein geschlossener Raum ohne Tageslicht mit einer Palette von 18 verschiedenen Farben und zwei speziellen Pinseln.



## **Arno Stern**

*Mit 22 Jahren nahm er 1946 eine Stelle in einem Heim für Kriegswaisen in einem Pariser Vorort an. Er sollte die Kinder beschäftigen. Er liess sie malen und begriff sofort die Wichtigkeit dieses Spieles, vorausgesetzt, daß es unter geeigneten Bedingungen geschieht. Er erfand dafür eine besondere Einrichtung, die bis zum heutigen Tage weiterbesteht: den «Malort», mit den schützenden Wänden und dem Palettentisch.*

*Weitere Informationen: [www.arnostern.com](http://www.arnostern.com)*

# SPENDEN FÜR SYRISCHE KINDER

*Gemeinschaftsschulen setzten am Weihnachtsmarkt ein humanitäres Zeichen*

**Die Kindergärten- und Primarschulen (Gemeinschaftsschulen Vaduz nahmen mit ihrem Projekt «Hilfe für syrische Kinder» am Weihnachtsmarkt 2015 im Städtle teil.**

Schon Wochen vor dem Termin starteten viele Klassen mit der Gestaltung der unterschiedlichsten Laternen und Windlichter. Die Lehrpersonen besprachen die Situation der Flüchtlinge sowie die vielen aufwühlenden Fernsehnachrichten mit den Kindern.

So konnten die Kinder und Lehrpersonen mit ihrer Arbeit und mit ihrem Einsatz ein Zeichen der Menschlichkeit und Solidarität setzen. Für UNICEF sind rund 3000.00 Fr. an Spenden zusammengekommen. UNICEF ist in Syrien vor Ort für die Kinder tätig. So werden beispielsweise Impfungen gegen die wieder neu um sich greifende Kinderlähmung durchgeführt. UNICEF sorgt auch dafür, dass syrische Kinder zur Schule gehen können und Zugang zu Medikamenten erhalten.



# ANLIEGEN ERNST NEHMEN

28

29

*Quartier- und Jugendgespräche mit dem Bürgermeister*



«Ein Bürgermeister hat für alle Einwohnerinnen und Einwohner da zu sein.» Vor diesem Hintergrund werden auch dieses Jahr verschiedene Termine für Gespräche in den Wohnquartieren und mit Jugendlichen angeboten. Solche Gespräche geben Gelegenheit, Informationen aus erster Hand zu erhalten, Fragen zu stellen, Lob zu äussern oder seinem Unmut Ausdruck zu verleihen.

Es gilt, die Anliegen und Probleme der Menschen ernst zu nehmen und nach Lösungen zu suchen.

Gemäss Gemeindegesetz ist der Bürgermeister für die Kommunikation nach aussen zuständig. Bürgermeister Ewald Ospelt nimmt diese seine Aufgabe sehr ernst und auf unterschiedliche Weise wahr.

Die Kommunikationskanäle reichen von der Gemeindepublikation «Einblick» über das öffentliche Gemeinderatsprotokoll und das Internet bis hin zur TV-Sendung «Aus dem Bürgermeisteramt». Am wertvollsten allerdings sind persönliche Gespräche, die es ermöglichen, den direkten Dialog zu führen und vertieft auf Anliegen einzugehen.

Bürgermeister Ospelt steht daher grundsätzlich – nach Terminvereinbarung – für Gespräche zur Verfügung. Im laufenden Jahr wurden darüber hinaus nachstehende Termine reserviert:

*Montag, 18. April, 19 Uhr*

*Quartiergespräch – Primarschule Ebenholz*

*Mittwoch, 11. Mai, 18 Uhr*

*Jugend im Gespräch – Jugendtreff Camäleon*

# EIN CHARMEUR LEGT NACH 50 JAHREN SEINE SCHERE BEISEITE

*Herrenfriseur Vincenzo Caputo geht in den wohlverdienten Ruhestand*

**Seine Genauigkeit ist sprichwörtlich, seine Sprache Kult. Stets freundlich und zuvorkommend lebt und arbeitet der charmante Friseur seit 50 Jahren in Vaduz.**

«Einblick» ist bei Vincenzo Caputo zu Gast. Der gelernte Friseur aus Gesualdo Avellino verliess seine süditalienische Heimat 1964, arbeitete zunächst in Sevelen und trat im Januar 1966 die Stelle als Herrenfriseur bei Karl Seger in Vaduz an. Unserer Sprache kaum mächtig, schnitt sich der sympathische Italiener rasch in die Herzen der Herrschaften aus Vaduz und Umgebung. Alles schien sich gut zu entwickeln.

Doch kaum war der damals 23-jährige Italiener neun Monate im Dienst, geschah das Unfassbare. «Sägerli Karl», Vincenzos Chef, verunglückte im September 1966 in Triesen mit seinem Motorrad tödlich. Vincenzo war von einem Tag auf den anderen auf sich gestellt. Er führte das Coiffeurgeschäft im Namen von Kreszenzia Seger, Karl Segers Witwe, weiter. Und die Kunden blieben ihm treu. Manch gestandenes Mannsbild wird sich erinnern können, wie er als Knirps beim Haarschneiden auf dem Brett sass, das auf die Stuhllehnen aufgelegt war. Die «Grossen» sassens damals im Holzstuhl, dessen lederbezogener Sitzteil nach jedem Kunden mittels Hebel von hinten gedreht wurde.

Haarschneiden kostete in den Sechzigerjahren CHF 4.–, Ausputzen CHF 3.50 und Rasieren – ohne Rasierwasser – CHF 2.50. Der Messerhaarschnitt, damals eine fortschrittliche Arbeitstechnik, musste schon mit CHF 6.50 berappt werden.

Vincenzo wollte eigentlich immer zurück in sein geliebtes Italien. «Ich wollte etwas



Geld verdienen und dann wieder nach Hause zurück», erklärt er in seinem gebrochenen Deutsch, das inzwischen Kultstatus erreicht hat. Mittlerweile sind aus dem geplanten Kurzaufenthalt 50 lange Jahre geworden.

Sein Deutsch hat sich nicht wirklich verbessert. So heisst Triesen bei Vincenzo beispielsweise kurz «Tries» oder machen einfach «maggà». Und darüber können sich Vincenzo und seine Frau Irene ebenso köstlich amüsieren wie andere. «Über dich könnte man einen Film drehen», ereifert sich Irene.

Am Anfang sei es vor allem am Telefon schwierig gewesen, erinnert sich Vincenzo, habe er doch lediglich ein paar Worte deutsch gesprochen. Und heute? «Stillstand!», wirft seine Frau lachend ein. Vincenzo muss auch lachen. Irene: «Er wäre ja nicht der Vincenzo, würde

er anders sprechen.» Verstehen allerdings tut der beliebte Friseur, der seit 30 Jahren auch als Gefängnis-Friseur arbeitet, alles. Und er weiss auch viel, sind doch Frisörsalons eigentliche Kommunikationszentren. «Ja, man bekommt natürlich sehr viel mit», bestätigt der Jubilar, «aber ich hüte mich davor, eine «Tratschtante» zu sein. Diskretion ist in meinem Beruf sehr wichtig!»

1985 konnte Vincenzo Caputo, der sich einen guten Kundenstamm aufbauen konnte und auch die Bürgermeister Meinrad Ospelt, Arthur Konrad, Karlheinz Ospelt und Ewald Ospelt zu seinen Kunden zählen darf, das Geschäft von der Familie Seger übernehmen, das fortan trotz seiner Kleinheit den klingenden Namen «Salon Vincenzo» trägt.

Die Frage, weshalb der Figaro nicht nach Italien

zurückgekehrt ist, ist noch immer nicht beantwortet. Es habe ihm zusehends besser gefallen, das Geschäft sei gut gegangen und dann sei «die Frau ussa ko», schildert der 72-Jährige. «Was, ussa ko?», fragt Irene, «wir haben uns kennengelernt», korrigiert sie ihren Ehemann. Irene Pfeiffer hat damals bei der Winterthur-Versicherung im Lett gearbeitet. Und sie erinnert sich gerne, dass sie Vincenzo beim Vorbeigehen gelegentlich auf einen Kaffee ins Café Wolf eingeladen hat. Das war 1969. «Ab und zu bin ich mitgegangen, manchmal nicht. Ab und zu ging ich mit Irene nach Feldkirch in das Lokal Altdeutsche zum Tanzen, dabei lernten wir uns näher kennen. An einem Sonntag nahm mich Irene mit nach Ruggell, um mich ihrer Familie vorzustellen. Ich war etwas nervös als Italiener. Doch ihr Familie hat mich freundlich empfangen, und hatten nix dagegen, dass ich Italiener bin. Heute noch pflegen wir sehr guten Kontakt mit ihnen!»

1973 hat das Paar in der Duxkapelle in Schaan geheiratet. Der glücklichen Ehe entstammen die zwei Kinder Gabriela und Carmine sowie in der Folge die zwei Enkelkinder Fabian und Leoni, auf die der «Nonno» und die «Nana» besonders stolz sind. Vincenzo, der als Einheimischer wahrgenommen wird, hat heute noch ab und zu ein bisschen Heimweh im Herzen. Nach seinem Italien, nach seiner Familie. «Wir waren sieba Schtucka», erklärt unser Gesprächspartner. Damit meint er, dass sie zuhause vier Schwestern und drei Buben waren. «Arbeit und Geld gab es wenig. Doch zu essen hatten wir immer genug, da wir von der Landwirtschaft lebten, und viel Wein und Olivenöl produzierten. Die Landwirtschaft betreibt mein Bruder mit seiner Familia heute noch.»

Vincenzo war über all die Jahre mehr oder weniger jedes Jahr für 14 Tage zuhause.

In Italien sei die Stimmung anders als hier, schätzt Vincenzo die Mentalität in seinem Heimatland ein. «Aber ich habe mich in Liechtenstein immer wohl gefühlt und mich gut mit den Menschen verstanden», was – so unsere Einschätzung – auf Gegenseitigkeit beruht.

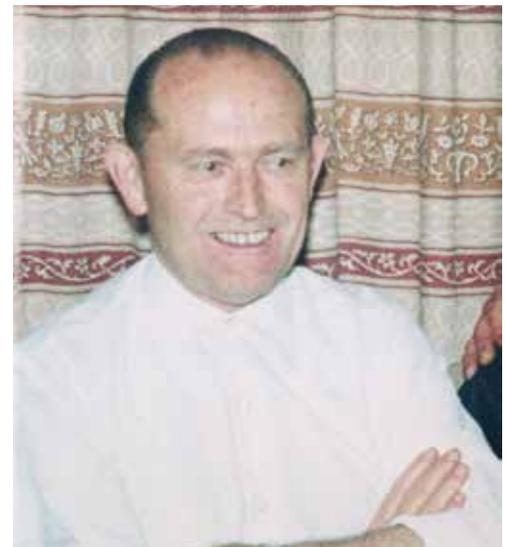
Ende Juni, so viel verrät er uns, wird der Charmeur im Alter von 72 Jahren definitiv in Pension gehen. Seine neugewonnene Freizeit wird dann seiner Familie gehören, dem Velofahren, dem Skifahren, dem Pilzesuchen und dem Schrebergarten, den Vincenzo und seine Frau seit 39 Jahren pflegen. Er wird darüber hinaus im November seinem Bruder bei der Olivenernte helfen, im Centro Italiano jassen und Boggia spielen sowie vielleicht ab und zu eine Reise unternehmen. USA stehe an, Kanada und andere Destinationen mehr ...

«Am Anfang wird es sicher komisch sein, nichts mehr zu tun», befürchtet unser Gegenüber. Aber er zeigt sich zuversichtlich, dass sich das legen wird.

Abschliessend ist es unserem Gesprächspartner Vincenzo Caputo, der mit seiner Frau Irene nach fast 40 Jahren Eggsweg seit drei Jahren an der Schimmelgasse wohnt, sehr wichtig, sich bei allen Kunden für ihr Vertrauen herzlich zu bedanken: «Ista sii schöni Zit. Ciao a tutti!»



*Vincenzo Caputo als junger Mitarbeiter...*



*... seines ehemaligen Chefs Karl Seger († 1966).*

# DAMALS

*Vor 50 Jahren starb Fürstlicher Studienrat Dr. h.c. David Beck – Familienvater, Lehrer, Forscher, Museumsleiter und vieles mehr...*

**Der siebenfache Familienvater war die Bescheidenheit in Person. Sein umfassendes Wissen auf vielen Gebieten machte ihn zum wandelnden Lexikon. David Beck (1893 bis 1966) – er galt auch als «Vater der Archäologie» – verkörperte die Vielfalt eines erfüllten Lebens und den Fleiss eines pflichtbewussten Bürgers. Seine Interessen waren vielfältig, galten aber in erster Linie seiner geliebten Heimat. Unzählige Publikationen zeugen von seinem unermüdlichen Schaffen. Für seine Verdienste wurde David Beck im Laufe seines Lebens mehrfach ausgezeichnet.**

Fürstlicher Studienrat Dr. h.c. David Beck, am 10. Mai 1893 als Sohn des Baumeisters Gottlieb und der Maria Beck-Bühler in Triesenberg geboren, arbeitete nach der Volksschule im väterlichen Landwirtschaftsbetrieb, bevor er im Alter von 22 Jahren als Spätberufener ins Lehrerseminar Feldkirch eintrat. Nachdem er das Seminar 1919 mit dem Lehrpatent abschloss, war David Beck zunächst in seiner Heimatgemeinde als Primarlehrer tätig, bevor er von 1938 bis 1961 in der Primarschule Vaduz-Ebenholz unterrichtete. 1924 schloss David Beck mit Emma Ospelt aus Vaduz den Bund der Ehe. Eine glückliche Verbindung, aus der sieben Kinder hervorgingen.

## **Leidenschaftlicher Forscher**

David Beck interessierte sich als junger Lehrer zunächst für die Botanik und die Geologie der Bergwelt, entwickelte später aber eine besondere Vorliebe für die Geschichte. Vor allem die Erforschung der Ur- und Frühge-

schichte weckte seine Leidenschaft. Ab 1938 besuchte David Beck regelmässig universitäre Fachkurse der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte. Parallel zu seiner permanenten Aus- und Weiterbildung nahm Beck zunächst an Ausgrabungen auf Gutenberg und Borscht teil, bevor er selbst Verantwortung übernahm und die Ausgrabungen am Lutzengüetle, auf dem Malanser, an den Burgruinen Schellenberg oder beim St. Peter in Schaan mit grossem Engagement leitete. Seine Forschungsergebnisse hielt er in vorbildlich dokumentierten Berichten fest. Die Fundgegenstände wurden sorgfältig gereinigt, konserviert und inventarisiert. Wenn immer möglich, wurden die Objekte ab 1954 im Museum ausgestellt.

## **Internationale Kontakte**

Der «Vater der Archäologie», wie David Beck aufgrund seiner Tätigkeit genannt wurde, knüpfte stets wichtige internationale Kontakte. Er nahm an ausländischen Kongressen teil, referierte über seine Forschungstätigkeit und verstand es, Fachleute für seine Arbeit in Liechtenstein zu interessieren.

## **Museums-Pionier**

David Beck war seit 1919 Mitglied des Historischen Vereins und ab 1930 in verschiedenen Funktionen im Vorstand tätig. Von 1955 bis zu seinem Tod im Jahre 1966 stand er dem Verein als Präsident vor. 1954 gelang es ihm, die Sammlungen des Historischen Vereins im Gebäude der Sparkassa (heute Liechtensteinische Landesbank) unterzubringen. Damit war

das Liechtensteinische Landesmuseum geboren, dessen Leitung David Beck nebenamtlich übernahm.

David Beck beteiligte sich auch an der internationalen Walsersforschung. Gemeinsam mit Pfarrer Engelbert Bucher setzte er sich für die Schaffung des Triesenberger Heimatmuseums ein, das 1961 eröffnet werden konnte.

## **Weitere Aktivitäten**

Wer in der Biografie von David Beck stöbert, kann kaum glauben, wie umfassend sein Lebenswerk ist. Neben Beruf, Familie und seiner Passion Geschichte war Beck während 18 Jahren Mitglied des Staatsgerichtshofs und während 15 Jahren im Vaduzer Gemeinderat. Er war 12 Jahre lang Präsident des liechtensteinischen Lehrervereins und wirkte in seiner Heimatgemeinde Triesenberg während 15 Jahren als Organist und Kirchenchordirigent. David Beck war Mitbegründer und Vorstandsmitglied des Skiclubs Triesenberg, des Verkehrsvereins sowie des Alpenvereins und redigierte zehn Jahre lang dessen Jahresschrift «Bergheimat». Er war Fotograf, Chronist, Sammler und, und, und....

## **Ehrungen**

David Becks unermüdliches Schaffen fand im Inland und im Ausland grosse Anerkennung. Neben etlichen Ehrenmitgliedschaften, die ihm zuteil wurden, würdigte der Landesfürst 1963 seine Verdienste und verlieh ihm den Titel «Fürstlicher Studienrat». Im gleichen Jahr wurde David Beck von der philosophisch historischen Fakultät der Universität Basel zum Ehrendoktor ernannt.



# «ICH GEHE MIT EINEM LACHENDEN UND EINEM WEINENDEN AUGE ...»

*Ingo Jäger, Mitarbeiter im Werkbetrieb, geht nach 15 Jahren in Pension*



**Uns gegenüber sitzt Ingo Jäger, 63 Jahre, verheiratet, wohnhaft in Eschen und ehemaliger Mitarbeiter des Vaduzer Werkbetriebs. Er sei eigentlich Bürger von Mauren, gehöre zu den «Sattler Jäger» und sei in Eschen aufgewachsen, ergänzt unser Gesprächspartner. «Ehemalig» klingt noch sehr ungewohnt, da der «Saisonier», wie er sich selbst nennt, erst seit März 2016 in Pension ist.**

Ingo Jäger, gelernter Maschinenmechaniker war zu Beginn seiner Berufslaufbahn bei der Hilti AG und später bei der Ivoclar AG beschäftigt. Als ihn seine Frau Elisabeth auf ein Inserat aufmerksam machte, in welchem die Gemeinde Vaduz einen Mitarbeiter «mit grünem Daumen» suchte, lachte Ingo zunächst ob der Aussichtslosigkeit. Der Job war mit einem Arbeitspensum von 75% ausgeschrieben, das heisst, dass sich die Arbeitszeit des Mitarbeiters auf die Monate März bis Oktober beschränken soll – daher seine spätere eigene Bezeichnung «Saisonier». Ingo Jäger erinnert sich: «Die Gemeinde Vaduz hat eine zusätzliche

Person für die Gartenarbeiten gesucht, welche sich naturgemäss auf den Sommer konzentrieren. Im Winter hatten sie im Werkbetrieb offenbar genug Mitarbeitende.»

### Überraschende Anstellung

Nachdem sich Ingo Jäger beworben hatte, kam es zum Anstellungsgespräch mit dem damaligen Bürgermeister Karlheinz Ospelt, dem Leiter des Werkbetriebs Pepi Becker und der Personalchefin Jolanda Seger. Und siehe da, die Stelle wurde ihm überraschenderweise angeboten. «Überraschend, weil ich kein Gärtner war und als Unterländer habe ich mir auch nicht allzu viele Chancen ausgerechnet», freut sich Ingo Jäger heute noch.

### «Dank» dem Feuerbrand jeden Winkel von Vaduz kennengelernt

Im Frühjahr 2001 hat der neue Gemeindemitarbeiter seine Stelle angetreten. Sein direkter Vorgesetzter war Max Frommelt. Zu den Aufgaben zählte insbesondere die Pflege der gemeindeeigenen Pflanzungen und Rabatten. «Von Max Frommelt habe ich viel über Gartenarbeit gelernt.» Die bakterielle Pflanzenkrankheit Feuerbrand sorgte schon kurz nach seinem Stellenantritt dafür, dass Ingo Jäger alle Winkel und Gassen von Vaduz kennenlernte: «Es war eine meiner ersten Aufgaben, bei der Bekämpfung dieser Krankheit mitzuarbeiten». Max Frommelt und Ingo Jäger waren aber nicht ausschliesslich mit Gartenarbeiten befasst. «Rund ein Drittel unserer Arbeitszeit haben wir anderen Aufgaben gewidmet. So haben wir etwa Infrastrukturen für Events bereitgestellt, uns an den Aufräumarbeiten beteiligt oder bei Beerdigungen mitgewirkt. Das hat unsere Tätigkeit zusätzlich abwechslungsreicher gemacht.» Hat sich die Arbeit im Lauf der Zeit verändert? «Die alltäglichen Aufgaben haben sich nicht wesentlich verändert», sagt Jäger, «früher gab es vielleicht mehr Wechselfloor. Heute pflegen wir eher unterhaltsarme Pflanzen.»

### Vom Schock zur totalen Faszination

Für Ingo Jäger war die 75%-Anstellung ideal. So konnte er im Winter seinen Hobbies nachgehen, die in erster Linie aus Reisen und Fotografieren bestehen. Zu den Reisedestinationen zählen beispielsweise Afrika oder Russland, in erster Linie aber Asien und da wiederum vorrangig Indien. Da war unser Gesprächspartner bislang 16 Mal. Für Ingo Jäger ein faszinierendes Land: «Es ist sehr eindrücklich, wie Millionen von Menschen

völlig anders leben als wir hier und zu erleben, dass Zufriedenheit und Glück nicht vom Wohlstandsgrad abhängen, solange die Grundbedürfnisse der Menschen gedeckt sind.» Die unterschiedlichen Kulturen würden ihn faszinieren, selbst wenn er sie nicht verstehe, erklärt unser Gegenüber. Seine Vorliebe für Indien habe sich 1980 nach einer Reise nach Sri Lanka zufällig ergeben, schildert der Jungpensionist. Er habe sich in der Folge für die Herkunft der Tamilen interessiert. Sein anfänglicher Schock ob den Zuständen in Südindien wich mit der Zeit der totalen Faszination. Allerdings im Norden des riesigen Landes. Ja, Indien hat sich sogar zur zweiten Heimat des Unterländers entwickelt. «Es gibt kaum etwas Spannenderes als Indien und seine Menschen auf der Strasse zu erleben bzw. zu fotografieren», schwärmt der Individualreisende und fügt hinzu: «In Indien habe ich gelernt, mich in Geduld zu üben.»

### Der bisher angenehmste Arbeitsplatz

Und wie sieht die Bilanz des frischgebackenen Pensionisten am Ende seines Arbeitslebens aus, wie seine Zukunft? Ingo ist voll des Lobes: «Mein Job war wie ein Lottosechser. Es war mein bisher angenehmster Arbeitsplatz. In all den Jahren hat es mit meinen Vorgesetzten und Kollegen nie ein Unwort gegeben. Ich hoffe, mein Umfeld war mit mir ebenso zufrieden!»

Er geht mit einem lachenden und mit einem weinenden Auge in den Ruhestand, sagt unser Gesprächspartner. Er habe seinen Job nie als Belastung empfunden, sondern als Aufgabe!

### Herzliches Dankeschön

Seine Zukunft will der bald 63-Jährige weiterhin dem Reisen und der Fotografie widmen. Im Rahmen eines grösseren Projekts will er eine Reihe von religiösen Festlichkeiten in Indien auf Video festhalten. Darüber hinaus möchte er in seiner neu gewonnenen Freizeit etwa Obstbäume schneiden und Skifahren gehen. Mit seinem Abschied verbindet Ingo Jäger, dem die Zufriedenheit mindestens ebenso wichtig ist wie die Gesundheit, ein herzliches Dankeschön für die gute Zusammenarbeit mit allen Vorgesetzten und Kollegen sowie an jene, die das Vertrauen bei der Anstellung in ihn gesetzt haben.

Er bedankt sich auch bei allen, die zu seinem Pensionsanlass im Schlössle Mahal gekommen sind und zu einem schönen Abend beigetragen haben, für die vielen guten Wünsche und für die Geschenke

# ALLES GUTE ZUM 95. GEBURTSTAG



Am 27. Januar 2016 durfte Elisabeth Meier im Betagtenwohnheim St. Florin ihren 95. Geburtstag feiern. Zur grossen Freude der Jubilarin überbrachte Vizebürgermeister Patrick Wille in Begleitung der Trachtenfrauen Monika Bereiter und Ariane Renz die Glückwünsche der Gemeinde Vaduz.

# PERSONALNACHRICHTEN

## EINTRITTE

*Wir heissen herzlich willkommen:*



**Harun Yasar**  
01. Januar 2016  
Mitarbeiter Werkbetrieb  
und Rheinpark Stadion



**Vanessa Wieser**  
01. Januar 2016  
Lernende Fachfrau Betriebs-  
unterhalt Hausdienst



**Miljenko Milicevic**  
01. Februar 2016  
Lernender Kaufmann Verbund-  
ausbildung

## Dienstjubiläen

Wir gratulieren und danken für die langjährige Mitarbeit:



**Roland Ehrenzeller**

01. Januar 2016 5 Dienstjahre  
Bereitsteller Veranstaltungs-  
stätten



**Marco Schädler**

25. Februar 2016 10 Dienstjahre  
Mitarbeiter Werkbetrieb



**Ingo Jäger**

29. Februar 2016 15 Dienstjahre  
Mitarbeiter Werkbetrieb



**Brigitte Schädler**

01. März 2016 25 Dienstjahre  
Mitarbeiterin Finanzdienste



**Maciej Zborowski**

01. Januar 2016 35 Dienstjahre  
Organist Pfarreiwesen

## PENSIONIERUNG

Wir wünschen alles Gute im Ruhestand und danken für die geleisteten Dienste:

**Ingo Jäger**, Mitarbeiter Werkbetrieb, ist am 29. Februar 2016 nach 15 Dienstjahren in den wohlverdienten Ruhestand getreten.

**Albrecht Wolf**, Leiter Gastro Veranstaltungsstätten, wird am 31. März 2016 in den wohlverdienten Ruhestand treten.

# RÜCKBLICK

*Verschiedene Ereignisse in Vaduz*

## VADUZ IN BLUMEN

*Im Rahmen der Generalversammlung des Obst- und Gartenbauvereins Vaduz wurden die Preisträger des Wettbewerbs «Vaduz in Blumen 2015» ausgezeichnet. 16 Preisträger durften in den Kategorien «Balkone», «Haus und Garten» und «Profis» Erlebe Vaduz-Gutscheine entgegennehmen.*

## RANGLISTE

**Haus und Garten:** 1. Albert Nenning, 2. Edwin Ospelt,  
3. Elisabeth Fritz

**Balkone:** 1. Bürohaus Dr. Norbert Seeger,  
2. Irene Ospelt, 3. Rosmarie Amann

**Profis:** 1. Landhaus am Giessen, 2. Paula Real,  
3. Bürohaus Dr. Peter Marxer



*Albert Nenning*



*Bürohaus Dr. Norbert Seeger*



*Landhaus am Giessen*

## SENIORENCAFÉ



*Arthur Walser (rechts im Bild) lädt die älteren Mitbewohner regelmässig zum Seniorencafé in den Landgasthof Au ein. Das Forum, das auf einer Privatinitiative basiert, wird für Gespräche oder zum Jassen gerne genutzt.*

## SUPPENTAG

38 39



*Am Palmsonntag, 20. März lud der Frauenverein Vaduz zum traditionellen Suppentag in den Vaduzer-Saal ein. Zahlreiche junge und ältere Gäste nutzten die Gelegenheit, sich mit Köstlichkeiten aus dem Suppentopf und vom Kuchenbuffet verwöhnen zu lassen.*

## ERLEBE SOL ERÖFFNET



*Am 24. Januar wurde im Rathaussaal die Abo-Konzertreihe «Erlebe SOL» mit dem ersten Kammerkonzert im Rathaussaal eröffnet. Mitglieder des Synfonieorchesters Liechtenstein «SOL» und junge preisgekrönte Studierende der Internationalen Musikakademie im Fürstentum Liechtenstein spielten an der Matinée Werke von Schubert und Tschaiowski.*

## VADUZER KINDERMESSE



*Der 28. Februar stand ganz im Zeichen der «Vaduzer Kindermesse». Der Kirchenchor Vaduz und der Kinderchor Vaduz unter der Leitung von Rosmarie Amann haben das festliche Amt musikalisch umrahmt. Die beiden Chöre haben drei Sätze aus der «Vaduzer Kindermesse» gemeinsam uraufgeführt, die von Kirchenchorleiter William Maxfield eigens komponiert worden war.*

# INHALT

- 02 03 *Editorial*
- 04 05 *Im Gespräch mit Philip Thöny und Thomas Vogt*
- 06 07 *«Wir wollen kleine und grosse Herzen erfreuen»  
Ein Dialog mit Rosmarie Amann*
- 08 09 *Neue Kindertagesstätte*
- 10 11 *Bus-Abos und Sportaktivitäten werden gefördert  
Sanierungsarbeiten an der St. Florinsgasse  
Neophyten und Hecken schneiden*
- 12 13 *Neue Rheinbrücke für den Langsamverkehr*
- 14 15 *Vaduzer Städtlelauf und SlowUp an einem Wochenende*
- 16 17 *In 40 Jahren mehr als 3 Millionen Franken erwirtschaftet  
Deutlich bessere Qualität*
- 18 19 *Anerkennung in Dankbarkeit  
Neue Leitung beim Kirchenchor*
- 20 21 *Tiefbauprojekte 2016*
- 22 23 *Eine Beiz zum Entschleunigen  
Wunderbare Melodien zum Muttertag*
- 24 25 *Drei Vaduzer Gastronomiebetriebe ausgezeichnet  
Abtswingertweg*
- 26 27 *Turpentine Moan  
Wasser und Arbeitsplätze*
- 28 29 *Begabungsförderung an den Gemeindeschulen Vaduz  
Spenden für syrische Kinder  
Anliegen ernste nehmen*
- 30 31 *Ein Charmeur legt nach 50 Jahren seine Schere beiseite*
- 32 33 *Damals: David Beck*
- 34 35 *«Ich gehe mit einem lachenden und einem weinenden Auge ...»  
Im Gespräch mit Ingo Jäger*
- 36 37 *Glückwünsche  
Personalnachrichten*
- 38 39 *Rückblick auf verschiedene Ereignisse in Vaduz*